

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 16

Artikel: Asphaltmastix als Mörtel, Verputz u. für Hoch- und Tiefbauten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Elektromotoren (Dynamics) in die Brandkataster als zu den Gebäuden gehörige Immobilien gestattet werden solle. Die Frage wurde verneinend beantwortet. Ausschlaggebend war für den Regierungsrat hiebei die Erwägung, daß es sich bei dieser Art von Maschinen insofern nicht um Gebäudeteile handeln kann, als der Charakter eines Gebäudes bzw. Lokales dadurch, daß sie z. B. aus dem Lokal oder Gebäude entfernt werden, nicht wesentlich verändert wird. Es verhält sich damit nicht anders als mit jeder andern Art von Motoren.

Neues Elektrizitätswerksprojekt. Die Gemeinde Würenlos sucht um Bewilligung nach, auf dem rechten Limmattufer in den neu und alt Wiesen dafelbst ein Wasserwerk erstehen zu dürfen und zu diesem Zwecke ein vorgesehenes Quantum Wasser mittelst einer Wehranlage 100 Meter oberhalb der Fähre Würenlos-Kilwangen im Limmattbett zu fassen und in einer 1500 m langen Kanalanlage im rechten Limmattbord auf eine Turbinenanlage zur Erzeugung von elektrischer Kraft zu leiten.

Gefuch und Situationsplan liegen auf dem Bezirksamt Baden zur Einsicht offen.

Die Fabrik chemisch-technischer Produkte von Sylvester Schaffhauser in Helsenberg bei Gossau ist vollständig niedergebrannt. Ein gröberes Lager von Fetten und Oelen — zirka 60 Fässer — sind mitverbrannt, was das ungemein rasche Umstichgreifen des Feuers erklärt. Vom Mobiliar, das zu 17,000 Franken versichert ist, konnte sozusagen nichts gerettet werden. Über die Ursache des Brandes, der in den Fabrikräumen ausbrach, ist noch nichts bestimmtes bekannt.

Schöpfwerke zur Entwässerung. In manchen Bodensetzungen wird die regelrechte Entwässerung durch Abzugskanäle zu einer schwierigen und kostspieligen Sache, zumal wo Gleischerablagerungen und Grundmoränen eine Rolle spielen. Wo in der Nähe ein Motor ist, oder eine motorische Kraft leicht durch Elektrizität hingetragen werden kann, würde es sich gewiß nicht selten empfehlen, durch sie einfache Schöpfwerke betreiben zu lassen, welche von einem an der tiefsten Stelle anzubringenden Sammelbecken das Wasser heben und ablaufen lassen. In Deutschland schick man sich an, solche Werke zum Theil in ziemlich großem Umfang einzurichten.

Elektrische Ofen. (Mitgeteilt vom Patentbureau H. und W. Pataky in Berlin.) Läßt man einen elektrischen Strom durch einen Leiter gehen, so erwärmt sich der letztere und die Menge der entwickelten Wärme ist abhängig von dem Quadrat der Intensität des Stromes und von der Größe des Widerstandes. Wenn man also im Stande ist, Widerstand und Intensität in genügendem Maße wachsen zu lassen, so kann man damit Wärmegrade erreichen, wie sie kein irdischer Prozeß sonst hervor bringt. Begrenzt ist diese Wärmestiegerung nur dadurch, daß es keine leitenden Substanzen gibt, welche solcher Glut widerstehen könnten, sodaß der Strom bei einem bestimmten Maximum der Temperatur stets unterbrochen wird, da sich die leitende Substanz verflüchtigt oder zum mindesten schmilzt und sich zerstört. Ein besonderer Fall dieser Erwärmung von Leitern durch den Widerstand ist der elektrische Lichtbogen, welcher durch das intensive Licht, das er ausstrahlt, als schönstes Beleuchtungsmittel allgemein bekannt ist. Der Lichtbogen entsteht, wenn man bei genügend großer Spannung und hoher Intensität des elektrischen Stromes zwei Kohlenstäbchen, deren eines mit dem positiven und das andere mit dem negativen Pol verbunden ist, nach gegenseitiger Berührung auf eine geringe Distanz von einander entfernt. Dann beginnt zwischen ihnen ein sehr helles Licht aufzuleuchten, und diese Flamme besitzt eine Temperatur, welche nur durch die Verflüchtigung der Kohle bei zirka 3600 ° C. begrenzt ist.

Diese beiden Erscheinungen, die Erwärmung der Leiter und der Volta'sche Bogen, sind seit ihrer Entdeckung dazu

benutzt worden, durch die bei ihnen entstehende ungeheure Wärme chemische Reaktionen zu bewerkstelligen, welche man auf einem anderen Wege nicht erzielen könnte. So glückte Davy die Reduktion der Alfatitan in Metall und Sauerstoff, Grove die Schmelzung der Platinmetalle, Jacqueline die Verwandlung des Diamanten in Graphit, Siemens, Faure, Bertin, Lontin und Cowles die Reduktion zahlreicher Metalloxyde und die Herstellung des Aluminiums und seiner Legierungen mit Hilfe der elektrischen Wärme. Der Apparat, dessen sich diese Gelehrten bedienten, der elektrische Ofen, ist verhältnismäßig einfach konstruiert. Er besteht meistens aus zwei aufeinander passenden Blöcken von feuerfestem Gestein, die in der Mitte eine Aushöhlung zur Aufnahme der zu schmelzenden Stoffe und an den Seiten zwei Nischen für die Kohlelektroden haben. Der Stoff, den man der elektrischen Glut unterwerfen will, wird zwischen die beiden Kohlenenden in die Höhlung des unteren Steines gelegt, der obere darüber gedeckt und der Strom geschlossen. Nun verschiebt man die Kohlen so lange, bis der Strom-Meßapparat die Entstehung des Lichtbogens im Innern anzeigt. Aber selbst der Kaltvermag der Hitze des elektrischen Herdes nicht zu widerstehen, er schmilzt und zerstört sich, und so ist man bei sehr hoher Temperatur genötigt, den Boden des Ofens mit noch feuerfesteren Stoffen, wie Kohle, Magnesia *et c.* auszufüllen. Die Auswahl ist dabei keine große, denn es gibt wenig Verbindungen, welche im elektrischen Ofen ihren Aggregatzustand und ihre chemische Zusammensetzung unverändert behalten; die stabilsten Körper der anorganischen Chemie, sagt Moissan, verschwinden im elektrischen Ofen teils durch Zersetzung, teils durch Verflüchtigung, es bleiben als diesen hohen Temperaturen Widerstand leistend nur noch eine Anzahl neuer Verbindungen, die Borüre, Silicium und besonders die Carburete der Metalle.

Jetzt hat sich auch die Industrie der Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete bemächtigt, und die Aluminium-Fabrikation, die Großproduktion des neu entdeckten Carborundums und last not least die gewaltig emporstrebende Calciumcarbid-Produktion zur Bereitung des Acetylens legen Zeugnis ab von dem Erfolg der großgewerblichen Anwendung des elektrischen Ofens.

Asphaltmästix als Mörtel, Verputz *et c.* für Hoch- und Tiefbauten.

Jeder Fachmann weiß, daß an Stein, Holz, Beton *et c.* Asphaltmästix nicht haftet und alsbald wieder abfällt. Weil aber letzterer bezüglich seiner Wasserdichtigkeit, Zähigkeit und äußerster Haltbarkeit als Bind- und Isolermittel allenfalls den weiteste Verwendung finden könnte, so ist es als ein Fortschritt zu bezeichnen, wenn derartige Verwendung durch einfaches „Vorbereiten der zu verbindenden Materialien“ auf leichte Weise nunmehr gelungen ist.

Dabei bleibt es sich ganz gleich, ob ganze Mauerkörper oder nur Verbindungen hergestellt werden sollen, ob senkrechte oder wagrechte Verputze damit wasserdicht (und zwar absolut) gemacht werden sollen.

Für eine ganze Reihe von Arbeiten wird dieses neue Verfahren von solcher Wichtigkeit sein, daß in gar mancher Richtung eine volle Umwandlung vorsich gehen wird, man denke z. B. nur an das Wasserdichtmachen der Keller, der Terrassen, an die Behandlung der Hölzer, welche permanentem Wechsel der Feuchtigkeit und Trockenheit ausgesetzt sind.

(Argus.)

Verschiedenes.

Die Forstschule des eidgenössischen Polytechnikums hat der Tessinkorrektion und den ausgedehnten Verbaungs- und Aufforstungsarbeiten im Quellengebiet des Gassarate (Val Colla) einen Besuch abgestattet. Die Professoren wie die Studierenden sprachen sich über die besichtigten Arbeiten